



Inhaltsverzeichnis

Forschungsnews

Brauchen wir neue Implantate? : Einweihung des Kompetenzzentrums Orthopädie und Unfallchirurgie

News erstellt von Kornelia Suske

VW-Stiftung fördert Kooperationsprojekt der Universität Halle mit Aserbaidshan

News erstellt von Prof. Dr. Christian Tietje

Josef Settele zu einem der Vorsitzenden für das Globale Assessment des Weltbiodiversitätsrates berufen

Forschungsportal-News

Veranstaltungen

12. Regionalwettbewerb der FIRST LEGO League an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

14.01.17, 10:00 Uhr

CE-Kennzeichnung: Neue EMV und Niederspannungsrichtlinie

31.01.17, 13:30 Uhr

Inhalte

Forschungsnews

31.12.2016 - Autor: Kornelia Suske

Brauchen wir neue Implantate? : Einweihung des Kompetenzzentrums Orthopädie und Unfallchirurgie



Am 12. Januar 2017 wird im Universitätsklinikum Magdeburg das Kompetenzzentrum Orthopädie und Unfallchirurgie 4.0 eingeweiht. Das Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt hat die Hochschule Magdeburg-Stendal und die Orthopädische Universitätsklinik Magdeburg mit einer großzügigen Förderung unterstützt, um die Verbesserung von Implantatmaterialien in der Orthopädie und Unfallchirurgie weiterentwickeln zu können.

Wie sicher sind die zahlreichen unterschiedlichen Endoprothesen? In Deutschland werden jährlich etwa 400 000 Hüft- und Knieendoprothesen implantiert, über 30 000 ausgewechselt. Hier besteht Handlungsbedarf. Ein wesentlicher Teil der Forschung besteht in der Analyse des Verschleißes dieser Endoprothesen. Die Verbesserung der Materialien für Implantate zur Vermeidung von Abrieb und die ideale Diagnostik zur Bestimmung der Prognose eines Implantates sind unser ständiges Bestreben, betont Prof. Dr. Christoph Lohmann, Direktor der Orthopädischen Universitätsklinik Magdeburg. Sein Ärzteteam kann auf umfangreiche Erfahrungen auf diesem Gebiet verweisen. Im Endoprothetik-Zentrum der Maximalversorgung der Orthopädischen Universitätsklinik werden jährlich mehr als 1200 Endoprothesen aller großen und kleinen Gelenke eingesetzt oder ausgetauscht. Die Klinik war in Sachsen-Anhalt das erste zertifizierte Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung.

Zur Erhöhung der Versorgungsqualität ist es den Ärzten ein großes Anliegen, Initiativen zu unterstützen, um die Haltbarkeit der Implantate und deren Verträglichkeit weiter zu verbessern. Dieser Aufgabe widmet sich das neue Kompetenzzentrum Orthopädie und Unfallchirurgie 4.0 (KOU 4.0) und bildet die Grundlage für ein Kooperationsnetzwerk von Unternehmen in Sachsen-Anhalt zum Thema Hypoallergenes, antibakterielles und verschleißfreies Implantat (HAV-Implantat). Prof. Lohmann: Wir haben auch die Idee, ein individualisiertes, sensoriertes Implantat zu entwickeln, das man dann zum Beispiel über eine App auf seinem Handy im Zuge von `Medizintechnik 4.0` selbst oder durch seinen behandelnden Arzt überwachen könnte.

Partner des Uniklinikums sind Wissenschaftler der Hochschule Magdeburg-Stendal. Harald Goldau ist Professor für Fertigungstechnik: Wir untersuchen, wie man bei der Endbearbeitung von Materialien eine möglichst ideale funktionsgerechte Oberfläche erzielt, die in der Konsequenz zu weniger Reibung und besserer Funktionsfähigkeit führt. Mit diesen und ähnlichen Forschungsfragen werden sich die am

Kompetenzzentrum Beteiligten befassen.

Am 13. Januar 2017 lädt das neue Kompetenzzentrum bereits zum ersten Symposium mit dem Thema Biomaterialien Update 2017 mit Ärzten sowie Vertretern aus der Medizintechnik, Materialprüfung und entwicklung ein.

Die Einweihung des Kompetenzzentrums Orthopädie und Unfallchirurgie 4.0 findet am 12. Januar 2017 um 14.30 Uhr im Theoretischen Hörsaal (Haus 28) auf dem Campus des Universitätsklinikums, Leipziger Str. 44 statt.

Kontakt für Redaktionen:

Orthopädische Universitätsklinik
Prof. Dr. Christoph Lohmann
Tel. 0391-67-1000
christoph.lohmann@med.ovgu.de

13.12.2016 - Autor: Prof. Dr. Christian Tietje

VW-Stiftung fördert Kooperationsprojekt der Universität Halle mit Aserbaidshan



Blick auf Baku: Aserbaidshan ist Projektpartner der Forschungsstelle für Rechtstransformation

Wie kann einem Land der Übergang von der Planwirtschaft zur globalen Marktwirtschaft gelingen? Was bedeutet eine solch tiefgreifende Transformation für das Rechtssystem? Diesen Fragen widmet sich ab 2017 eine neue Forschungsstelle am Institut für Wirtschaftsrecht der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU). Mit 560.000 Euro fördert die Volkswagenstiftung das Projekt zur Rechtstransformation in der Republik Aserbaidshan, das auch dazu beitragen will, Lehre und Forschung vor Ort zu modernisieren.

"Rechtstransformation im Wirtschaftsrecht und Infrastruktur für rechtswissenschaftliche Forschung in Aserbaidshan: Entwicklungen und Herausforderungen" lautet der Titel des Projekts, in dessen Rahmen künftig auch sehr gute junge Wissenschaftler der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften aus Aserbaidshan in Halle qualifiziert werden sollen. Am Institut für Wirtschaftsrecht der MLU wird zu diesem Zweck eine gemeinsame deutsch-aserbaidshanische Forschungsstelle für Rechtstransformation aufgebaut. Das Projekt startet im Frühjahr 2017, sobald das bereits laufende Berufungsverfahren für eine Juniorprofessur, bei der auch die Leitung der Forschungsstelle angesiedelt sein soll, abgeschlossen ist. An der Partneruniversität der MLU, der staatlichen Universität in Baku, sollen zudem ein Zentrum für Rechtsvergleichung und Rechtsharmonisierung gegründet sowie ein Graduiertenprogramm zum Wirtschaftsrecht aufgebaut werden.

Zehn Millionen Menschen leben im erdölreichen Aserbaidshan, das sich 1991 von der zerfallenden Sowjetunion unabhängig machte und heute zu den noch nicht voll entwickelten Rechtsstaaten gehört. "In Aserbaidshan ist aber der Übergang von einem planwirtschaftlich orientierten zu einem

marktwirtschaftlichen System bislang erfolgreich verlaufen und wir wollen analysieren, was genau geschehen ist", sagt Projektleiter Prof. Dr. Christian Tietje, der dem Institut für Wirtschaftsrecht an der MLU vorsteht. Zugleich wollen die Juristen den Prozess der allmählichen Internationalisierung der Wirtschaftsordnung im Transformationsstaat Aserbaidschan begleiten. "Der Erfolg der bisherigen Reformen war vor allem durch den Ölreichtum bedingt. Jetzt müssen allmählich auch die anderen Wirtschaftszweige stärker reformiert werden, und das macht die Kooperation so spannend", so Tietje. Das Projekt wird von der Volkswagenstiftung für insgesamt vier Jahre gefördert. Die Mittel stammen aus der Initiative der Stiftung "Zwischen Europa und Orient - Mittelasien/Kaukasus im Fokus der Wissenschaft", über die eine Reihe strukturell orientierter Maßnahmen, wie Qualifizierungs- und Ausbildungsmaßnahmen, in den Zielländern gefördert wird. Auch das Bildungsministerium der Republik Aserbaidschan unterstützt das Programm und hat die Finanzierung für zwei Doktorandenstellen in Aussicht gestellt.

13.12.2016 - Forschungsportal-News

Josef Settele zu einem der Vorsitzenden für das Globale Assessment des Weltbiodiversitätsrates berufen



UFZ-Biodiversitätsforscher Prof. Dr. Josef Settele Foto: UFZ / Sebastian Wiedling

Prof. Dr. Josef Settele vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) wurde zu einem der Vorsitzenden für das Globale Assessment des Weltbiodiversitätsrates IPBES berufen. Er ist damit einer von weltweit drei Wissenschaftlern, die dafür ausgewählt wurden. Gemeinsam mit der Argentinierin Prof. Dr. Sandra Díaz und dem Brasilianer Prof. Dr. Eduardo Brondízio ist der Agrarökologe nun verantwortlich für die erste interdisziplinäre Studie des IPBES, die den weltweiten Zustand von Biodiversität und Ökosystemleistungen erfasst.

Die drei Professoren leiten in den nächsten drei Jahren gemeinsam ein interdisziplinäres Team von mehr als 150 Expertinnen und Experten aus aller Welt. Bis 2019 wollen sie einen Bericht vorlegen, der den weltweiten Zustand von Biodiversität und Ökosystemleistungen widerspiegelt. "Wir sind stolz auf die Ernennung von Josef Settele zum Co-Chair für das Globale Assessment des Weltbiodiversitätsrates IPBES. Sie zeigt, dass deutsche Spitzenforscher ihre Expertise in wichtige internationale Diskussionen und Gremien einbringen und ist Ausdruck der Exzellenz der Biodiversitätsforschung am UFZ", sagt der Wissenschaftliche Geschäftsführer des UFZ, Prof. Dr. Georg Teutsch.

Josef Settele ist ein international renommierter Biodiversitätsforscher mit exzellenter Expertise in den Themenbereichen "Schutz und evolutionäre Biologie von Insekten" sowie "Biodiversität und Landnutzung". Er leitet die Arbeitsgruppe Tierökologie und sozial-ökologische Systeme im UFZ-Department Biozönoseforschung in Halle, ist seit März 2016 außerplanmäßiger Professor an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Mitglied des Deutschen Zentrums für Integrative Biodiversitätsforschung (iDiv). Neben seiner exzellenten fachlichen Expertise zeichnet Josef Settele eine außergewöhnliche Kompetenz in Bezug auf die interdisziplinäre Kooperation und die Koordination von

Forschungsprojekten aus. Das stellte er in vielen nationalen und internationalen Projekten auf dem Gebiet der Biodiversitätsforschung sehr erfolgreich unter Beweis: Unter anderem koordinierte er von 2004 bis 2009 mit "ALARM" das bis dato größte EU-Projekt zur terrestrischen Biodiversitätsforschung. 2010 holte ihn der Weltklimarat zur Mitarbeit am fünften IPCC-Sachstandsbericht in seine Expertenrunde: Von 2010 bis 2014 war er Koordinierender Leitautor für das Kapitel 4 "Terrestrische Ökosysteme und Binnengewässer" der Arbeitsgruppe II des IPCC. Und auch für den Weltbiodiversitätsrat IPBES war er bereits in verantwortungsvoller Position tätig: Als Koordinierender Leitautor ist er mitverantwortlich für einen im Februar 2016 veröffentlichten Bericht, der die weltweite Lage der Bestäuber und ihre Bedeutung für die weltweite Nahrungssicherheit zusammenfasst.

All diese Tätigkeiten und gesammelten Erfahrungen als Koordinator von Projekten und Assessments qualifizierten Josef Settele nun auch für die Funktion als Co-Chair für das globale Assessment des IPBES. "Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit einem großen internationalen Autorenteam, das die wissenschaftlichen Kenntnisse über den weltweiten Zustand der biologischen Vielfalt und ökosystemaren Leistungen zusammentragen und bewerten wird. Aus eigener Erfahrung weiß ich, welch große Herausforderung das ist. Zugleich finde ich es sehr motivierend, auf diese Weise die Basis für politische Entscheidungen zu erarbeiten", kommentiert Josef Settele seine Berufung. Und weiter: "Ich glaube, dass es uns gelingen wird, überregionale Entwicklungen der biologischen Vielfalt und Ökosystemleistungen realistischer als bislang einzuschätzen zu können und Handlungsoptionen für deren künftige Nutzung und deren Erhalt zu formulieren. Und ich hoffe, dass der Bericht, der ja gemeinsam mit den Regierungsdelegationen als Konsensdokument verabschiedet werden wird, dadurch einen sehr hohen Stellenwert für politische Entscheidungen erlangt".

Der Weltbiodiversitätsrat IPBES (Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services) ist ein wissenschaftliches, zwischenstaatliches Gremium, das politischen Entscheidungsträgern objektive und zuverlässige Informationen über den Zustand und die Entwicklung der biologischen Vielfalt und ihrer Ökosystemleistungen zur Verfügung stellt.

IPBES besteht aus offiziellen Mitgliedern (bislang sind 125 Staaten bei IPBES vertreten), Experten (Regierungen und Organisationen nominieren Wissenschaftler und weitere Experten für zeitlich befristete Expertengruppen und Task Forces) und Beobachtern (zwischenstaatliche Organisationen und relevante Interessensgruppen).

Bei einer Regierungskonferenz im Juni 2010 in Busan (Südkorea) wurde die Einrichtung von IPBES von der internationalen Gemeinschaft beschlossen und noch im selben Jahr von der UN-Generalversammlung bestätigt. Im Oktober 2011 fand das erste IPBES-Gründungsplenium zum Aufbau von IPBES und seiner Strukturen in Nairobi statt. Auf dem 2. Gründungsplenium in Panama City, im April 2012, wurde IPBES von der Staatengemeinschaft schließlich formell gegründet. Das Sekretariat des IPBES befindet sich in Bonn. IPBES wird vom Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) verwaltet (Quelle: IPBES-Koordinierungsstelle).

Veranstaltungen

12. Regionalwettbewerb der FIRST LEGO League an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Beginn	14.01.17 um 10:00 Uhr
Ende	14.01.17
Veranstaltungsart	Kolloquium
Info und Ort	Gebäude: Gebäude 22 39106 Magdeburg Universitätsplatz 2 Dipl.-Ing. Manuela Kanneberg
Beschreibung	<p>Über 110 Schülerinnen und Schüler werden am 14. Januar 2017 auf dem Campus der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (OVGU) zum Wettbewerb um den besten LEGO-Roboter antreten. Beim 12. Regionalwettbewerb der FIRST LEGO League (FLL) stehen 12 Teams aus Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Sachsen vor der Aufgabe, Roboter zu bauen, die 12 Missionen unter dem Titel "Animal Alliance" erfüllen. Sie sind aufgerufen, Ideen zu präsentieren, wie das Zusammenleben zwischen Mensch und Tier verbessert werden kann. Die Kinder und Jugendlichen hatten seit September 2016 Zeit, einen vollautomatischen Roboter zu planen, zu programmieren und zu testen sowie ihre Forschungspräsentation vorzubereiten.</p> <p>Auch interessierte Eltern und Kinder haben Gelegenheit, aktiv an Workshops von Partnerunternehmen des Wettbewerbs teilzunehmen.</p> <p>Besucher sind herzlich eingeladen, die Teams beim Wettbewerb anzufeuern und sich die Präsentationen anzuschauen. Außerdem gibt es Informationen über die vielfältigen Angebote der Universität für Kinder und Jugendliche, von der Kinder-Uni bis zum MINT-Praktikum für Abiturientinnen. Der Eintritt ist frei.</p> <p>FIRST LEGO League ist ein Programm für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren, das 1998 in den USA aus der Zusammenarbeit der LEGO Company und der FIRST (For Inspiration and Recognition of Science and Technology) entstand. Ziel dieses Wettbewerbs ist es, Kinder und Jugendliche für Wissenschaft und Technologie zu begeistern. Sie lernen, an komplexe Aufgaben heranzugehen, im Team zu arbeiten und gemeinsame Problemlösungen kreativ umzusetzen. Sie forschen, planen, programmieren und testen einen autonomen Roboter, um eine vorgegebene Aufgabe zu meistern.</p>

CE-Kennzeichnung: Neue EMV und Niederspannungsrichtlinie

Beginn	31.01.17 um 13:30 Uhr
Ende	31.01.17
Veranstaltungsart	Seminar
Info und Ort	Raum: Saal 1 und 2 39104 Magdeburg Alter Markt 8



Beschreibung

Katharina Berger
berger@magdeburg.ihk.de

Die Änderungen betreffen zahlreiche Unternehmen. Neu ist, dass die Verantwortung für die EMV-Konformität elektrischer und elektronischer Produkte nun auch auf Importeure und Händler verteilt wird, während sie bislang allein beim Hersteller lag. Relevant sind die Gesetzesänderungen für unzählige Elektronikprodukte bzw. nahezu alle Produkte mit einer Betriebsspannung zwischen 50 und 1.000 Volt (AC) bzw. 75 und 1.500 Volt (DC).

Flyer

http://admin.forschung-sachsen-anhalt.de/flyer/3367_260.pdf